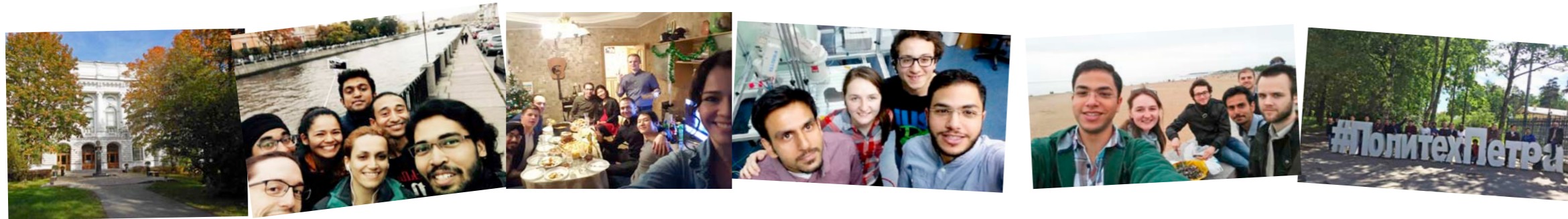


Around the World



Selfies aus St. Petersburg:
Lernen, Leben, Feiern – mit Kommilitonen aus
verschiedensten Ländern und Kulturen.
Fotos: privat

... with Mechatronics

Ein Jahr St. Petersburg, ein Jahr Hannover. Vorlesungssprache Englisch, Kommilitonen aus aller Welt. Ziel: ein russischer und ein deutscher Masterabschluss „International Mechatronics“. Uliana Dudko aus Russland hat ihn seit 2016. Christopher Blake aus den USA studiert noch. Aktuell begegnet man beiden am PZH.

Dass Uliana Dudko und Christopher Blake sich im Wintersemester 2017/18 in der Übung „Production of Optoelectronic Systems“ des Instituts für Transport- und Automatisierungstechnik begegnen würden, war in keiner Weise absehbar.

Christopher wächst in Cicero auf, einer kleinen Stadt in Indiana. An der Purdue University macht er 2010 seinen Bachelor in Maschinenbau; im Nebenfach studiert er Computer Graphics Technology und Tanz. Anschließend arbeitet er als Entwicklungsingenieur in Houston, Texas, für Baker Hughes. Für Baker Hughes geht er 2013 auch nach Deutschland, zur Niederlassung in Celle. Auf Deutsch kann er gerade mal zählen, sonst nichts. Er geht zwei Mal pro Woche zum Deutschkurs, um „auch ein Sozialleben zu haben“.

Während Christopher in Celle Deutsch lernt, arbeitet Uliana in einer IT-Firma in Pensa, Russland. In der Stadt, etwa 200

Kilometer südöstlich von Moskau, ist sie auch aufgewachsen, dort hat sie Informatik studiert, Theater gespielt, sich als Mentorin für neue Studenten engagiert. Sie hat einen guten Job, aber sie möchte noch ihren Master machen, am liebsten etwas Neues lernen. Sie entscheidet sich für „Intelligent Systems“, ein Internationales Masterprogramm, das in St. Petersburg und London angeboten wird. Während des ersten Studienjahres in St. Petersburg besucht sie eine Konferenz in London. Es gefällt ihr nicht besonders.

Sie entdeckt das Mechatronics-Master-Programm der Leibniz Universität – es ist vergleichbar, setzt aber einen anderen Schwerpunkt: Dass sie ergänzend zu ihrem IT-Background Mechatronik, also viel Elektronik, lernen könnte, findet sie „supersupertoll“. Sie wechselt den Master und kommt im Herbst 2015 fürs dritte Semester statt nach London nach Hannover. Das Fachsprachenzentrum bietet einen einmonatigen

Intensiv-Deutschkurs – die Sprachgrundlage für die Freizeit, Studiensprache bleibt ja Englisch.

Uliana also studiert im zweiten Master-Jahr nun in Hannover Mechatronics, und Christopher arbeitet weiterhin in Celle – überlegt sich aber, dass ihm etwas fehlt: Da ist die IT – neben seinen Bachelorkenntnissen gehört Programmieren zu seinen großen Hobbies – und der Maschinenbau, und er findet, dass ihm Elektronik fehlt. Er möchte einen Master machen, sich weitere Möglichkeiten eröffnen. Er sucht und findet den Master „International Mechatronics“.

Im August 2016 beginnt sein Masterstudium in St. Petersburg; ein komisches Gefühl, erinnert er sich: Sie sind 16 Studenten aus Hannover – obwohl sie nie in Hannover gewesen sind. Sie studieren in Russland, aber sprechen kein Russisch. Seine Mitstudenten kommen unter anderem aus Mexiko, Indien, Chile, Ägypten. Alle sind gemeinsam in einem Gebäude untergebracht, unternehmen viel zusammen und unterhalten

sich in vielen verschiedenen „Englischs“. Die Lehre in St. Petersburg findet Christopher „sehr, sehr gut – mit wenigen Ausnahmen“ – insbesondere Optimierungsmethoden, Neuronale Netzwerke und die IT-Fächer haben ein hohes Niveau.

Zum Wintersemester 2017/18 wechselt Christophers Master-Truppe zum zweiten Jahr nach Hannover. Uliana ist jetzt bereits seit einem Jahr wissenschaftliche Mitarbeiterin – sie promoviert am Institut für Transport- und Automatisierungstechnik und leitet die Übung „Production of Optoelectronic Systems“ für den internationalen Mechatronics-Master. Dass sie mit ihren 24 Jahren jünger ist als die meisten „ihrer“ Studenten, findet sie etwas komisch – andererseits ist es in Russland ganz normal, dass man in diesem Alter promoviert oder im Beruf schon viel Verantwortung trägt.

Da also sind sie nun: Christopher aus Indiana, der über Houston, Celle und St. Petersburg kam und Uliana aus Russland, die wegen einer ziemlich spontanen Planänderung



Uliana Dudko
PZH
Januar 2018



Christopher Blake
PZH
Januar 2018

„... diese vielen unterschiedlichen Kulturen innerhalb Russlands – ich hatte keine Ahnung!“

statt in London nun hier in Hannover gelandet ist. Beide wollten mehr lernen, mehr Elektronik vor allem, und beide haben sehr bewusst aufs Internationale gesetzt. War es eine gute Entscheidung? Und wohin führt sie?

Christopher – der genau wie Uliana fließend Deutsch spricht – möchte nach seinem Master promovieren. Artificial Intelligence interessiert ihn gerade sehr. „Das war für mich eine interessante Wendung“, sagt er, „denn eigentlich wollte ich ja mehr Mechatronik“. Er möchte außerdem – inspiriert von seinen Studienkollegen aus aller Welt – mehr reisen.

Uliana hat noch zwei Jahre für ihre Promotion. Sie entwickelt eine intelligente Oberfläche aus sehr kleinen lichtemittierenden Sensormodulen, die Daten drahtlos per hochfrequenten LED-Impulsen verschicken und die über Energy Harvesting mit Energie versorgt werden. Nach diesen zwei Jahren würde sie gern einige Jahre in Deutschland arbeiten. „Was ich hier gelernt habe, kann ich in meiner Heimat gar nicht machen – ich müsste nach St. Petersburg oder Moskau gehen. In Moskau wäre mir alles zu groß, auch die Distanzen. Wenn ich nach Russland zurückgehe, würde ich nach St. Petersburg gehen.“ Das ist auch Christophers erste Wahl: „Ich liebe St. Petersburg! Wenn ich einen guten Job fände, würde ich gern dort arbeiten. So viel Kultur! Tanz! Museen! Und die vielen unterschiedlichen Kulturen innerhalb Russlands, ich hatte keine Ahnung!“

Beim Aufspüren eigener kultureller Unterschiede sind beide mittlerweile erprobt. Uliana ist aufgefallen, dass Menschen in Deutschland zwar häufiger freundlich aussehend unterwegs sind – verglichen mit oft traurig oder verschlossen wirkenden Russen. Dafür seien Russen, sobald man sie etwas kennenlernt, sehr offen. „Sie laden dich nach Hause ein und teilen alles. In Deutschland muss man jemanden schon sehr gut kennen, bevor man ihn zu sich nach Hause einlädt.“

Christopher, der fasziniert davon ist, wie ähnlich im Vergleich zu Amerikanern oder Deutschen er die Menschen in St. Petersburg erlebt hat – „Meine Mutter hatte Angst vor Russland!“ –, hatte dort nur mit einem zu kämpfen, mit der „anderen Idee von Zeit“ seiner russischen Freunde. „Für Deutsche und Amerikaner ist Zeit ein Punkt. Für Russen ist Zeit ein Zeitraum“, beschreibt er seine Beobachtung. Er hat ein klares Bild für den Unterschied: „Sieben Uhr ist bei ihnen nicht 7.00 – sondern eher etwas Ausgedehntes. Eher etwas Siebenisches.“



In der Übung zur Vorlesung „Production of Optoelectronic Systems“, die das Institut für Transport- und Automatisierungstechnik für die Internationalen Masterstudenten anbietet, begegnet man aktuell Uliana Dudko als Betreuerin und Christopher Blake als Student.

Fotos: Leo Menzel

Lust auf St. Petersburg, auf Mechatronik oder Production Systems and Technologies?

Bewerbungsschluss für den nächsten Master International Mechatronics ist der 31. Mai. Er richtet sich natürlich auch an Studenten der Leibniz Universität selbst. Für weitere Informationen zum Austausch steht Nikita Shchekutin, Ansprechpartner für diesen Master am Institut für Transport- und Automatisierungstechnik, unter shchekutin@ita.uni-hannover.de gern zur Verfügung.

Die nächste Gelegenheit, eine Idee von St. Petersburg und russischer Kultur zu bekommen, haben Studenten der

Leibniz Universität beim Summer Workshop „Production Systems and Technologies“ in St. Petersburg, der wie jedes Jahr in der Pfingstwoche und genau wie der Master-Studiengang im Rahmen der vom DAAD unterstützten Strategischen Partnerschaft mit der Polytechnischen Universität „Peter der Große“ stattfindet. Organisiert wird die Fahrt vom Institut für Transport- und Automatisierungstechnik; über weitere Workshops informiert die Webseite des Hochschulbüros für Internationales der LUH.